

Paibacher Zeitung.



Nr. 104.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 6. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. die Stelle des Ordens-Schatzmeisters dem ersten Kanzlisten dieses Ordens Eduard Ritter Bayer von Mörthal, und zwar mit dem Range unmittelbar nach dem Ordenssecretär, allergnädigst zu verleihen, die Borrückung des zweiten Ordenskanzlisten Joseph Waller zum ersten Kanzlisten dieses Ordens zu bewilligen und die hiedurch erledigte Stelle des zweiten Ordenskanzlisten dem Hofsecretär Allerhöchster Privat- und Familienfonds-Direction Dr. Ludwig Edlen von Geiter allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. April d. J. in Anerkennung sehr verdienstlichen Wirkens im Schulamte dem Director des Staatsgymnasiums zu Trient, Rudolf Pichler, sowie dem Director des Staatsgymnasiums zu Görz, Theodor Pantke, tozfrei den Titel „Schulrath“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat dem Controlor der Männer-Strafanstalt in Gölbersdorf Karl Gattermann die angeführte Uebersehung in gleicher Eigenschaft in die Männer-Strafanstalt nach Suben bewilligt und den Strafanstaltsadjuncten in Karthaus Eduard Axmann zum Controlor in der Männer-Strafanstalt zu Gölbersdorf ernannt.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der in Nr. 2 der Druckschrift „Der Communist“ ddo. Budapest, und London, England, 10. April“ enthaltenen Aufsätze das Verbrechen nach § 58 b und c St. G. begründe, und hat nach § 493 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Rittersdorf im Bezirke Gottschee aus Allerhöchsten Privatmitteln eine Unterstützung von fünfzig Gulden für Feuerwehrrzwecke allergnädigst zu spenden geruht.

Fenilleton.

Der Stellvertreter.

Originalerzählung aus dem Nachlasse von K. A. Kaldenbrenner. (22. Fortsetzung.)

Hiemit zog sich das Netz noch enger über dem Haupte des Häuslers Urberl zusammen, — desjenigen Mannes, der zwar früher schon in Untersuchung gestanden, damals aber aus mancherlei Scheingründen, die ihm günstig waren, allzu leichten Kaufes daraus gekommen war. — Man säumte nicht, sofort zu seiner Verhaftung zu schreiten.

Inzwischen aber hatte sich seine Krankheit so sehr verschlimmert, dass es nicht möglich war, ihn zum Gerichte abzuführen. Ueberdies machte der Haftbefehl einen erschütternden Eindruck auf den ohnehin gänzlich entkräfteten. Es blieb nichts übrig, als das Haus unter strenge Aufsicht zu stellen, den Gerichtsarzt zu rufen und ihn in der Wohnung zu vernehmen.

Er leugnete jede Kenntnis der Brieftasche und nannte seinen Schwager hirnverrückt. Diese Hartnäckigkeit und das Verweigern jeder andern Antwort dauerte fort, bis der Arzt kam, dessen Beistand der Kranke, wie man es auf dem Lande häufig trifft, ungläubig und halbstarrig verschmäht hatte. Der Arzt untersuchte ihn und zeigte eine immer ernstere Miene. — Ze weni ger der Häusler bisher an einen Arzt gedacht hatte, umso mächtiger und unmittelbarer war die Wirkung des letzten, kurzen und entschiedenen Ausspruches von Seite desselben.

Er erklärte seinen Zustand für so gefährlich und so hoffnungslos, dass an sein Aufkommen nicht mehr zu denken ist, und dass der Kranke noch heute mit den Sterbesacramenten versehen werden müsse.

Wien, 4. Mai.

(Orig.-Corr.)

Sehr lehrreich ist das Ergebnis der jüngsten zwei Nachwahlen für den Reichsrath. Im Wahlbezirk Nussee wurde Baron Walterskirchen einstimmig wiedergewählt und damit hat die Wählerschaft ihr Einverständnis mit den Anschauungen Walterskirchens documentiert, welche bekanntlich so sehr von jenen der vereinigten Linken differieren. Er hatte sein Mandat niedergelegt, weil er mit der Tendenz und Taktik der Partei absolut nicht einverstanden war, und die Wähler haben ihm das Mandat wieder anvertraut, weil auch sie dieses Nichteinverständnis theilten. Nicht minder bedeutsam erscheint die Wahl im Fernalser Wahlbezirk. Hier konnte der von der „Vereinigten Linken“ patronisierte Candidat, trotz seiner persönlichen Beliebtheit, nicht einmal ein Viertel der Stimmen gewinnen, während der unabhängige Candidat Hofrath Exner, obwohl man ihm geheime Sympathien für die Regierung zuschrieb, mit imposanter Majorität gewählt wurde. Hier haben die Wähler ganz entschieden das deutsch-nationale Programm verworfen und jenes acceptiert, welches vor allem auf die Förderung der materiellen Interessen abzielt. Der Ausfall dieser beiden Wahlen möge jenen Herren zur Lehre dienen, welche den Satz aufstellen, dass der Kampf gegen die Slaven, der nationale Streit Aufgabe des Deutschthums und die „österreichische Frage“ sei.

In der gestrigen Sitzung wurden auch die Agrarzölle erledigt, und gelang es der Linken, ein Amendement durchzusetzen, welches für einzelne Districte Ausnahmsbegünstigungen schafft. Neunzehn Abgeordnete der Rechten stimmten für den von der Minorität ausgehenden Antrag, ein neuer Beweis, dass die von den Organen der Linken so oft wiederholte Behauptung, die Majorität stimme consequent die Linke nieder ohne Rücksicht auf die Sache, eine sehr unberechtigte ist. Besonders glücklich kann man jenes Amendement freilich nicht nennen, und wahrscheinlich dürfte das Herrenhaus dasselbe corrigieren. Denn für den Fall, als infolge einer Missernte die heimische Production nicht ausreichen würde, steht der Regierung das Recht zu, die Getreidezölle überhaupt zu suspendieren, sind demnach jene Ausnahmen nicht nöthig, in normalen Jahren dagegen ist die heimische Production vollkommen in der Lage, auch in jenen Districten die Einfuhr amerikanischen Getreides (zu dessen Gunsten

jene Bestimmungen geschaffen wurden) überflüssig zu machen. Eine Nothwendigkeit war daher jenes Amendement gewiss nicht.

Als eine erfreuliche Erscheinung darf man es sicher betrachten, dass nunmehr das Abgeordnetenhaus rascher und intensiver arbeitet, ohne dass dabei die Gründlichkeit leidet. Es bildet diese Thatsache einen wohlthunenden Gegensatz zu der früher üblichen Zeitvergeudung, welche die Ursache war, dass so viele wichtige Angelegenheiten Jahre hindurch unerledigt blieben, während man dem gegenwärtigen Hause das Zeugnis nicht versagen wird, dass es in verhältnismässig kurzer Zeit trotz vieler Schwierigkeiten eine lange Reihe bedeutamer Fragen gelöst hat.

Zur Lage.

Die Zolltarifdebatte soll im Abgeordnetenhaus, wie der Präsident sich mehreren Abgeordneten gegenüber geäußert hat, am 13. d. M. beendet werden; da nur noch die Eisenbahnvorlagen erledigt werden sollen, besteht die Absicht, den Sessionsabschnitt des Abgeordnetenhauses am 17. d. M. zu schließen; das Herrenhaus würde dann noch in der Woche vor Pfingsten Sitzung halten.

Ministerpräsident Graf Taaffe sprach, dem „Fremdenblatt“ zufolge, mit dem Abgeordneten des Aussig-Teplitzer Bezirkes, Herrn Wolfrum, über den dort ausgebrochenen Strike. Er versicherte, dass nun die genügende Zahl Militär in den Bergwerksdistrict dirigiert wurde, um überall dort, wo die Arbeiter ihre Arbeiten wieder aufnehmen wollen, diese vor dem Terrorismus der Strikenden zu schützen, und die Behörden seien angewiesen, alle nicht in dem Bezirke zuständigen strikenden Arbeiter abzuschicken. Der Minister erwartet, dass binnen wenigen Tagen der Strike im großen und ganzen beendet sein würde. Sollte dies wider Erwarten nicht der Fall sein, so würde er sich genöthigt sehen, über den ganzen Bergwerksdistrict den Ausnahmezustand ohne Militärgerichtsbarkeit zu verhängen, um der Bewegung so rasch als möglich Herr zu werden.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ sieht in der Thatsache, dass der von der Vereinigten Linken patronisierte Candidat Dr. Nobler bei der jüngsten Wahl eines Reichsrathsabgeordneten im Bezirke Fernalis nicht durchzubringen vermochte — denn es wurde Hofrath Prof. Exner zum Reichsrathsabgeordneten

Der Häusler mochte dies bei der fortwährenden Abnahme seiner Kräfte wohl selbst fühlen; nach langem Sträuben, welches die Bitten und Thränen seines Weibes endlich überwand, willigte er am andern Tage ein, den Priester zu empfangen und Beichte abzulegen. — Nachdem die heilige Handlung vollzogen und die letzte Bezehrung gereicht war, verlangte er den Gerichtsvorstand.

In dessen Gegenwart und im Beisein eines zweiten Gerichtsbeamten machte Urberl — mit äußerster Anstrengung seiner Kräfte — das nachfolgende Bekenntnis: „Weil ich ohnehin sterben muss, so will ich alles eingestehen, was ich auf dem Gewissen habe. — Lastet aber deshalb meinem Weibe nichts entgelten, sie ist an allem unschuldig.“

Er wurde beruhigt. Mit matter Stimme und in immer kürzeren Absätzen sprach er weiter: „Ich hab' im Wirtshause auf dem Pyhrn beim Stolbermayr die gefüllte Brieftasche gesehen, und das unglückliche Geld hat mich verleitet. — Auf einem kürzern Seitenweg bin ich ihm nach und hab' dann hinter einem Felsstück seinen Streit mit dem Jäger Vincenz gehört, was für mich günstig gewesen ist, weil es den Verdacht auf den letztern gewälzt hat. Dem Vincenz ausweichend, bin ich dann auf der Straße weiter vorne zum Stolbermayr gekommen, dem ich gesagt habe, ich wolle mit ihm nach Liezen gehen, um dort wegen einer längern Arbeit nachzufragen. — Da wir früher mit einander getrunken haben, so ist ihm meine Begleitung recht gewesen, und gefürchtet hat er sich ohnehin nicht vor mir. Lachend hat er mir die Waidtasche gezeigt, die ihm von Vincenz zurückgeblieben ist, und diese Zeugnenschaft gegen den Jäger hat mir doppelt erwünscht sein müssen.“

„Etwa eine halbe Viertelstunde — vor der Grenzsäule — hab' ich ihn ersucht, — er möchte mir — sein Messer —“

Der Todtkranke vermochte nicht weiter zu sprechen; er holte tief Athem und wiederholte dann, indem er kaum mehr verständlich war, — „das Messer — leihen, — damit ich — mir — einen Stecken — abschneide. Er — hat mir aus — seinem — Seitenbesteck — das Messer — gegeben, ist nur — ein Paar — Schritte — von mir — gestanden und — hat mir, — während ich — ein kleines — Bäumlchen abschneide, — den Rücken — zugekehrt; — — da hab' ich — ihn — plötzlich — mit dem — Messer — Gott verzeih' — mir —!“ Der Unglückliche konnte die gräßliche That nicht mehr vollständig bekennen.

Er sank zurück, begann zu röcheln, und nach einer halben Stunde war er verschieden. Der Tod hatte sich des Verbrechers erbarmt. — Erschüttert standen die Zeugen dieser Scene in der armseligen Stube, verließen sie jedoch nicht früher, als bis sie an Ort und Stelle alles Gehörte ausführlich zu Protokoll gebracht hatten.

Die Lösung.

Der traurige und langwierige Untersuchungsprocess hatte seine Lösung, wenn auch nicht eine vollständige Aufklärung aller Nebenumstände gefunden.

Das Messer mußte Urberl verworfen, der Stiche den schnellen Tod Stolbermayrs ohne einen hörbaren Schrei desselben verursacht und der Mörder den Leichnam hinter den Felsblock geschleppt haben, wo er ihm dann die Brieftasche abgenommen und ungesehen auf den ihm bekannten Seitenwegen schleunigst sich entfernt hatte, um noch bei guter Zeit zu Hause zu sein und keinen Verdacht zu erregen, den — wie wir früher hörten — sein Schwager Christoph durch eine falsche Aussage in der Angabe der Zeit seines Daseins am Abende der Unglückthat damals von ihm ablenkte,

gewählt — ein neuerliches Symptom dafür, dass die Wähler des „Partei-Terrorismus“ satt sind.

Die „Presse“ schreibt: (Von der Prager deutschen Universität.) Wie wir diesertage meldeten, wurde der außerordentliche Professor an der Universität Breslau, Dr. Alwin Schulz, an die Prager Universität als Professor der Kunstgeschichte berufen. Die deutsche Universität in Prag gewinnt an Schulz eine ausgezeichnete Lehrkraft. Professor Schulz zählt zu den hervorragendsten Gelehrten auf dem Gebiete der mittelalterlichen Kunstgeschichte und hat sich namentlich um die historische Entwicklung des Kunstlebens in Schlesien bedeutende Verdienste erworben; außerdem hat Schulz eine umfassende Arbeit: „Das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger“, veröffentlicht, welcher von der Kritik ungeheiltes Lob gespendet wurde. Es ist mit Grund zu hoffen, dass die Wirksamkeit Schulz' in Prag auch für die Kunstgeschichte dieser an mittelalterlichen Denkmälern so reichen Stadt von förderndem Einflusse sein wird. Jedenfalls ist durch den Eintritt dieses Gelehrten in die Prager Universität die wiederholt in den Blättern ausgesprochene Ansicht, dass hervorragende Lehrkräfte sich nicht finden dürften, unter den obwaltenden Verhältnissen ein Amt an der Prager Universität anzunehmen, schlagend widerlegt.

In der Verwaltungsraths-Sitzung der Staatsbahn am 1. d. M. wurde der Beschluss gefasst, dass die Generaldirection den Entwurf eines auf dem zwischen der ungarischen Regierung und den Vertretern des Pariser Comités geschlossenen Präliminar-Uebereinkommen basierenden Vertrages ausarbeiten und eine der neuen Organisation entsprechende Umarbeitung der Statuten besorgen solle. Durch diesen Beschluss erscheint, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ richtig bemerkt, das Uebereinkommen mit Ungarn auch von dem Wiener Verwaltungsrathe im Principe angenommen.

Reichsrath.

229. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 4. Mai.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 20 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr von Biemialowski, Graf Falkenhayn, Dr. Pražák, G.M. Graf Welfersheimb und Freiherr v. Pino.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: die Herren Sectionsräthe Freiherr v. Kalchberg und Schuff.

Abg. Ottitsch erklärt in einer an den Präsidenten gerichteten Zuschrift, dass er sein Mandat als Reichsrathsabgeordneter niederlegt.

Die Abgeordneten Siegl und Dr. Alter sind unwohl gemeldet.

In den Justizauschuss wird Abg. Pitey gewählt.

In die Grundsteuer-Centralcommission wurden als Ersatzmänner Abg. Porchi wieder- und Ignaz Huber, Müllermeister in Schlesheim bei Wels neu gewählt.

Hierauf wird die Specialdebatte über den Polltarif fortgesetzt.

Der Fehler erhielt dafür seine angemessene Strafe, unverzüglich aber wurden Vincenz und Anselm von aller Schuld gänzlich losgesprochen und dem letztern der ausgestandene Arrest als abgebüßte Strafe angerechnet.

Alles nahm an der Ehrenrettung der beiden Jäger den herzlichsten Antheil und pries die aufopfernde That des Stellvertreters.

Burgi sank daheim auf die Knie, um in der Freude ihres Herzens Gott zu danken für die glückliche Erlösung Vincenz' und seines treuen Freundes.

Auch das Gemüth des Forstmeisters wurde wieder weich; er erklärte, Vincenz wieder in seinen Dienst zu nehmen, und Anselm gieng am frühesten Morgen des nächsten Sonntages über Schnee und Eis in das Thal von Hinterstoder, um Vincenz die frohe Botschaft seiner Freiheit und ehrenvollen Wiedereinsetzung zu überbringen.

Mit stürmischen Ausbrüchen ihrer Freude umarmten sich die Kameraden, die in Noth und Gefahr so treu zu einander hielten. — Alles Ungemach war vergessen, und mit welcher Bewunderung horchte Vincenz den Erzählungen Anselms über die Umstände des Häuslers Urberl und den näheren Aufschlüssen über die eigene That, um den Freund zu befreien!

Vincenz, dessen Augen von tiefer Rührung genäht waren, begriff erst jetzt den vollen Zusammenhang und drückte Anselm wiederholt an seine Brust.

„Ich bin es dir ja schuldig gewesen!“ sagte der letztere und stärkte sich seelenvergnügt an einem Gläschen kräftigen Kornbrantweins, den ihnen der wackere Welter Anselms kredenzte. Er bewirtete sie zum Mittagmahl, so gut er es vermochte, und wies jede Vergütung für den langen Aufenthalt Vincenzs standhaft zurück. (Schluss folgt.)

Zu Tarifpost Nr. 27 (Mehl- und Mahlproducte) und Nr. 28 (Reis) der Klasse VI spricht

Abg. Dr. Kronawetter und führt aus, dass die Mehlsäcke der Mühlenindustrie nicht nützen werden, da durch die Einführung der Getreidesäcke ihnen das Rohproduct vertheuert werde. Er bespricht sodann den Reiskonsum und beantragt in einer Resolution, die Regierung aufzufordern, unverzüglich eine Vorlage einzubringen, durch welche die Liniens-Verzehrungssteuer auf Reis in geschlossenen Städten aufgehoben wird.

Abg. Dr. Hallwisch tritt entschieden für den Mehlsack ein und betrachtet denselben als unerlässlich, um die österreichischen Müller und Bäcker concurrenzfähig zu erhalten.

Regierungsvertreter Sectionsrath Freiherr von Kalchberg betont, dass der österreichische Mehlexport gegenüber dem deutschen nicht zurückgegangen sei, dass die bezügliche Behauptung des Dr. Kronawetter nur auf einer irrigen Auffassung der deutschen Zolllisten beruhe. Gegenüber der Behauptung des Dr. Kronawetter, dass die auf das Vermahlen ausländischen Getreides angewiesenen Mühlen beim Export keine Zollrestitution erhalten werden, bemerkt Redner, dass dies der Einführungsverordnung zum Polltarif vorbehalten sei und dass jedenfalls dieser Umstand werde berücksichtigt werden.

Es wird Schluss der Debatte angenommen.

Generalredner Reschauer nimmt sich der Interessen der österreichischen Bäcker an, die er durch die Einführung der Mehlsäcke bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der zollfreien Broteinfuhr empfindlich geschädigt findet. Der Brotempport aus Deutschland sei im letzten Decennium von 20,000 auf nahezu 34,000 Metercentner jährlich gestiegen. Der österreichische Bäcker sei in den Grenzbezirken auf das Aussterben gesetzt, da er aus Mangel an billigen Verkehrsmitteln inländisches Mehl nicht beziehen könne und daher auf ausländisches Mehl angewiesen sei. Er beantragt, in den deutschen und italienischen Grenzbezirken die zollfreie Einfuhr des Mehles unter Controle zu gestatten. (Beifall links.)

Generalredner Dr. Rappaport erklärt den Mehlsack als notwendigen Schutz für die österreichische Mühlenindustrie, wenn dieselbe nicht in dem uns von Deutschland aufgedrungenen Kampfe untergehen soll. Dieser Schutz komme nicht bloß der großen Mühlenindustrie, sondern auch den etwa 56,000 kleineren Mühlen mit einem und zwei Gängen zugute. Auch dem Bäckereigewerbe werde der Segen des Mehlsackes zutheil werden, sobald die durchaus notwendige Regelung des Verkehrs wesens durchgeführt sein wird. (Beifall rechts.)

Hierauf werden die Tarifnummern 27 und 28 angenommen, der Antrag Reschauer und die Resolution Kronawetters abgelehnt.

Es folgt die Berathung über Tarifklasse VII (Gemüse, Obst, Pflanzen und Pflanzentheile).

Nach einigen Bemerkungen der Abgeordneten Ritter v. Gompertz, Ruf und Schindler und des Regierungsvertreters Freiherrn v. Kalchberg, welcher die vom Abgeordneten Ritter v. Gompertz beantragte Herabsetzung der Tarife für Del und Kleesaat bekämpfte, wurden die Tarifnummern 29 bis 38 unverändert angenommen. — Nächste Sitzung morgen.

In der Sitzung am 2. d. M. des Strafgesetzausschusses berichtete Abg. Dr. Wolfski über die vom Subcomité in Betreff der auf Abänderung des objectiven Pressverfahrens abzielenden Anträge gepflogenen Verhandlungen und beantragte namens der Mehrheit desselben eine Gesetznovelle des Inhaltes: Das im § 493 St. P. O. geregelte Verfahren kann nur dann stattfinden, wenn keine für den Inhalt einer Druckschrift verantwortliche Person strafgerichtlich verfolgt werden kann.

Abg. Dr. Jaques beantragte, statt einer Novelle dem Abgeordnetenhause folgende zwei Resolutionen zur Annahme vorzuschlagen:

„1.) Das im § 493 St. P. O. geregelte Verfahren soll nur dann stattfinden, wenn dem Strafgerichte keine Person zugänglich ist, welche, als für den Inhalt einer Druckschrift verantwortlich, verfolgt werden kann.“

2.) Das Abgeordnetenhause spricht seine Ueberzeugung dahin aus, dass die Anwendung des objectiven Verfahrens auf die wahrheitsgetreue Wiedergabe von Verhandlungen des Reichsrathes dem Sinne und Geiste der Strafprozessordnung widerstreite und mit den grundgesetzlichen Bestimmungen über die Immunität unvereinbar sei. Es richtet deshalb an das hohe Justizministerium die Aufforderung, den k. k. Staatsanwaltschaften die entsprechenden Weisungen zu ertheilen.“

Abg. Dr. Kusy hob hervor, dass es sich nur um eine Manifestation, welche ein praktisches Resultat nicht zur Folge haben werde, handle.

Die Abgeordneten Splaninski und Jasinski sprachen sich für die Vertagung der ganzen Angelegenheit bis zum Herbst aus.

Abg. Herman wies rücksichtlich der zweiten Resolution darauf hin, dass die Wiedergabe einer einzelnen aus dem Zusammenhange mit anderen derselben

entgegneten herausgerissenen Parlamentsrede von den Gerichten wiederholt nicht als eine wahrheitsgetreue Wiedergabe von „Verhandlungen“ des Reichsrathes angesehen worden sei und dass dies die Confiscation erkläre.

Abg. Grünwald sprach sich für die erste Resolution aus, welcher die Aufforderung an die Regierung beizufügen sei, eine der Anschauung des Hauses entsprechende Gesetzbildung einzubringen.

Die Abgeordneten Dr. Ritsche, Dr. Höffer und Kowalski unterstützten die Resolutionsanträge.

Abg. Lienbacher spricht sich gegen den Vertagungsantrag aus, da der Ausschuss verpflichtet sei, über die seit so langer Zeit ventilirte Frage seine Meinung auszusprechen. Lebhafteste Parteigegegensätze werde es immer geben; von ihrer Beseitigung die Beschlussfassung über diese Angelegenheit abhängig machen, hieße sie auf unabsehbare Zeit vertagen. Was die zweite Resolution betrifft, so machte er geltend, dass es sich dabei in erster Linie um die Interpretation der Bestimmungen des materiellen Pressrechtes und nicht um das Verfahren handle, über welches allein der Ausschuss sich äußern soll.

Nachdem Abg. Dr. Jaques die Gegenanträge bekämpft und seine erste Resolution auf Anregung des Abg. Pitey dahin modificiert hatte, dass es statt „dem Strafgerichte zugänglich“ heißen soll: „keine Person vorhanden sei“, wurde der Vertagungsantrag abgelehnt, die Resolution 1 angenommen, die Resolution 2 dagegen abgelehnt. Hierauf wurde Dr. Jaques zum Berichterstatter bestellt und nach Zuweisung des Friedmann'schen Antrages an das Subcomité die Sitzung geschlossen.

Im Behrausschusse des Abgeordnetenhauses gelangte eine Petition um Unterstützung der Familien der Reservisten zur Verhandlung. Aus Anlass der Berathung über diese Petition, welche der Regierung zur Würdigung empfohlen wurde, fasste der Ausschuss den Beschluss, es sei gleichzeitig die Regierung aufzufordern, dass den Witwen und Waisen der beim Aufstände in den occupierten Provinzen und in Delmazien gefallenen Reservisten eine Unterstützung zuerkannt werden möge über die sechs Monate hinaus, welche ihnen nach den bestehenden Gesetzesbestimmungen zukommen, bis zu dem Zeitpunkte, wo durch das wegen der Verhandlungen mit Ungarn noch nicht festgestellte Gesetz diese Versorgung geregelt sein wird.

Vom Ausland.

Der von dem englischen Oberhause unter so vieler Opposition von Seite des Ministeriums und der Majorität des Unterhauses eingesezte Sonder-Ausschuss zur Ermittlung der Erfolge und der Anwendung der jüngsten Gesetzgebung über die Landverhältnisse in Irland und deren Einfluss auf die Zustände des Landes hat dem Hause einen vorläufigen Bericht erstattet. In dem neunten Abschnitte betrifft der Ausschuss das wichtige Gebiet der Bodenverbesserungs-Paragraphe der Landacte und knüpft daran die detaillirten Vorschläge zur Creierung eines angelegenen Bauernstandes. Der Ausschuss schlägt vor, dass der Staat den Pächtern, welche ihre Pachtgründe in freier Verständigung mit den bisherigen Besitzern als Eigenthum erwerben wollen, den Kaufschilling vorstriebe, der von den Käufern entweder durch 66 Jahre mit 3 1/2 Procent, oder durch 46 Jahre mit 4 Procent zu verzinsen und zu amortisieren wäre, so dass also der Staat für die Dauer von einem halben Jahrhundert und länger der Gläubiger und respective Mitspieler eines sehr großen Theiles von Irland sein würde. Rückständige Pachtshillinge sollen bis 1878 rückwärts dem Kaufschilling zugerechnet und mit diesem amortisiert, Rückstände aus früherer Zeit annulliert werden.

Der italienische Senat genehmigte das Princip der Listenwahl mit 140 gegen 60 Stimmen. Der Antrag Brioschi, die Minoritäten-Bervertretung auf Wahlcollegien mit vier und drei Deputierten auszudehnen, wurde abgelehnt und dem ministeriellen Entwurfe gemäß die Minoritäten-Bervertretung für Collegien mit fünf Deputierten angenommen.

Der russische „Regierungsanzeiger“ berichtet über die Judenkravalle in Gombine (Gowernement Warschau) und Jekaterinostaw. In ersterem Orte wurden zwei Läden und eine Schenke, in letzterem drei Schenken und ein Laden zerstört. In Gombine wurden 16 Verhaftungen vorgenommen.

Aus Bukarest wird unterm 4. d. M. gemeldet: Die vertraulichen Berathungen der Senatoren und Deputierten über den Barrère'schen Antrag dauern fort. Es wurde bisher keinerlei Antrag gestellt. In der Kammer interpellirte Cogalniceano den Minister des Aeußern über die Regulierung der Donau beim Eisernen Thor. Der Minister wird nach einigen Tagen die Interpellation beantworten.

Das in Cairo gegen die tscherkessischen Officiere gefällte Urtheil hat auf alle Parteien einen üblen Eindruck hervorgebracht. Der Khedive verweigerte die Sanctionierung des Urtheiles, und es ist die beglaubigte Ansicht verbreitet, dass er diese Weigerung aufrecht erhalten werde. Die Situation ist sehr gespannt.

Aus Petersburg

meldet man der „Br. Zig.“ unterm 29. v. M.: Die Gerichte von Ministerveränderungen, namentlich von dem Rücktritte des Grafen Ignatieff, sind erfunden. Die erwartete Ankunft der Botschafter und einiger Gesandten steht durchaus nicht mit irgendwelchen Neuerungen im Zusammenhang. Es ist wohl natürlich, daß die Herren sich dem kürzlich ernannten Minister Herrn v. Giers vorstellen wollen. Die prächtvollen Appartements im auswärtigen Amte werden jetzt für Herrn von Giers eingerichtet. Man spricht von einigen Veränderungen in unserer diplomatischen Vertretung; so soll z. B. Fürst Michael Gortschakoff aus Madrid abberufen werden.

Am Dienstag fuhr vor dem Eingange des Locales des Ministercomités (im Gebäude der alten Eremitage) ein kolossaler Globus vor, welcher nur mit Mühe in den Sitzungsaal geschleppt werden konnte. Auf demselben will der Admiral Possiett, Minister der Wegeverbindungen, die von ihm erfundenen sogenannten „magistralen“ Eisenbahnlilien dem Ministercomité vordemonstrieren. Leider finden die „magistralen“ Directionen weder bei den Kollegen des Admirals noch überhaupt im Publicum Beifall, und hat gegen das „magistrale“ Project der Finanzminister einen Protest erlassen, welcher, wie es heißt, auch vom Minister des Innern sowie von dem Präsidenten des Ministercomités Herrn v. Reutern unterschrieben wurde. Diesertage soll nun endlich die seit 15 Jahren schwebende Frage der Richtung der sibirischen Linie entschieden werden.

Großfürst Wladimir, welcher Montag hieher zurückkehrte, hat sogleich das Commando der Garden und der Truppen des Petersburg'schen Militärkreises wieder übernommen. Seine Reise hatte namentlich den Zweck, an den Höfen von Wien und Berlin den unwandelbaren freundschaftlichen Gefinnungen seines kaiserlichen Bruders Worte zu geben.

Die Krönung wird Ende August stattfinden. Die Restaurierungsarbeiten in der Krönungs-Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä sind fast ganz vollendet. Dagegen wird eifrig in der Granowitaja Palata, dem alten Audienssaale der Zaren, gearbeitet, um die seit mehr als 200 Jahren verschwundenen Fresken wieder herzustellen. Spuren derselben hat man beim Reinigen der Wände entdeckt. Sie stellen Scenen aus dem alten Testamente dar sowie Bilder der Großfürsten und der Zaren bis auf den letzten Zaren aus dem Murik'schen Hause: Feodor Ioannowitsch. Derselbe war auf dem Throne sitzend dargestellt und neben ihm als sein Minister der nachherige Zar Boris Godunoff. Ob die Fresken fertig und gelungen sein werden, steht in Frage. Sonst werden die Krönungsfeierlichkeiten mit derselben Pracht stattfinden wie das vorigemal, nur der sogenannte Maskenball, auf welchem das Publicum weder maskiert noch costümiert erschien, wird ausbleiben. Den Umständen entsprechend, wird die Controle eine sehr strenge sein. Von der Anwesenheit gekrönter Häupter während der Krönungsfeierlichkeiten ist officiell nicht die Rede. Die finnländischen Stände haben bereits ihre Krönungsdeputierten ernannt, und zwar für den Adel den Adelsmarschall Baron Troil, für den Stand der Geistlichen und Lehrer den Sprecher Bischof Hornberg, für den Stand der Bürger den Sprecher Lindfeld und für den Bauernstand den Sprecher Mermann.

Die beim Abschaffen der Mörder des Generals Strelnikoff thätigen Personen sind kaiserlich belohnt worden. Der Kleinbürger Rowrigo, welcher Shelwakoff festhielt, bekam eine Belohnung von 200 Rubel. Die bei der Arretierung Chaturins thätigen Personen erhielten: der Collegien-Secretär Ignatowitsch den St.-Wladimir-Orden vierter Klasse (welcher das Recht des erblichen Adels gewährt), der Collegien-Registrator Gawriloff den Stanislaus-Orden dritter Klasse, der Reservist Nekrassoff eine silberne Tapferkeitsmedaille am Georgs-Bande und der Kleinbürger Labzin eine silberne Medaille „Sa Usserdie“ (für Eifer) am Stanislaus-Bande. Da die beiden letzten von dem Verbrecher verwundet wurden, erhielten sie jeder noch ein Schmerzensgeld von 300 Rubel.

Die Deputierten der israelitischen Gemeinden in den westlichen Gouvernements, welche freiwillig sich hier einfinden und beim Banquier Ginzburg tagten, haben folgende Beschlüsse gefasst: 1.) Die Idee, die Auswanderung der Juden zu befördern, fallen zu lassen als der Würde des Staates entgegen; 2.) das einzige Mittel, die Stellung der Israeliten zu den anderen Unterthanen zu ordnen, ist die Aufhebung der Gesetze, welche die Freiheit der Israeliten einschränken; 3.) der Regierung ist die flagrante Unthätigkeit der Behörden gewisser Localitäten während der Judenverfolgungen anzuzeigen; 4.) die Regierung muß angehalten werden, die Opfer der Verfolgungen da zu entschädigen, wo die Polizeiverwaltung sich als unzuverlässig gezeigt hatte.

Hinsichtlich der Reorganisierung der Polizei hat Graf Ignatieff bereits die nöthigen Schritte eingeleitet. Dank seinen Vorichtsmaßregeln ist es in den Centren der jüdischen Bevölkerung: Warschau, Kiew, Odessa, Berditschew, Wilna, vollkommen ruhig geblieben.

Aus Rom

wird der „Pol. Corr.“ unterm 29. v. M. geschrieben: Binnen kurzem wird der Minister des Aeußern, Herr Mancini, der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, mittelst dessen die Souveränität Italiens über die neu erworbene Bai von Affab proclamiert, Affab zum Freihafen unter einer besonderen Regierung oder Verwaltung erklärt und denjenigen Italienern, welche daselbst Niederlassungen zu gründen entschlossen sind, der volle Schutz der Regierung garantiert werden wird, welchen Schutz man auch den Häuptern der Tribus im Innern, mit denen Conventionen abgeschlossen werden sollen, angedeihen lassen wird.

Affab wird für Italien ein Punkt sein, von welchem aus dasselbe seine Handelswege nach Abissinien und Central-Afrika sowie nach dem Rothen Meere zu eröffnen in der Lage sein wird. Die nach Indien fahrenden italienischen Schiffe werden von nun an in einem guten italienischen Hafen Station machen können, statt daß sie, wie es bisher der Fall war, in Aden, wo die Aufenthalts- oder sogenannte Anker-Tage sehr hoch war, ankern mußten, von wo aus sie überdies stark von der Route abweichen mußten, die von Perim durch den Golf von Aden in gerader Linie nach Bombay und Calcutta führt.

Als Ausgangspunkt und Sammelplatz für die italienischen Forschungs Expeditionen nach Central-Afrika wird Affab ebenfalls vorzügliche Dienste leisten, und mit der Zeit wird dasselbe als Centralstation zwischen Italien und seinen Handelsabtheilungen im indo-afrikanischen Ocean dienen können. So klein und unbedeutend auf den ersten Blick die Erwerbung Affabs erscheinen mag, so kann dieselbe doch, geschickt gebraucht und ausgebeutet, nützliche und wichtige Consequenzen für den künftigen Handel Italiens mit Indien und Central-Afrika haben, und in dieser Richtung ist daher dieser Erwerbung immerhin eine gewisse Wichtigkeit nicht abzuspochen. Der Regierung, welche die Schwierigkeiten, die sich der formellen Besitzergreifung dieser Bai entgegenstellten, in glücklicher und geschickter Weise zu überwinden verstand, gebührt alle Anerkennung.

In einigen Tagen wird die Regierung dem Parlamente noch den letzten, die Verhandlungen wegen der Besitzergreifung der Affab Bai betreffenden Theil des Grünbuchs unterbreiten und zugleich, wie aus guter Quelle verlautet, den in der Frage interessierten Cabineten Einblick in die Berichte geben, welche der hiesigen Regierung von ihren Agenten über die Verhältnisse in Affab zugegangen sind.

Aus Madrid

wird unterm 30. v. M. gemeldet: Diesertage trat hier ein Congress der spanischen Gesellschaft für Gesundheitspflege zusammen. Se. Majestät der König Alfons wohnte der Eröffnungsfeier an und hielt in Erwiederung der an ihn gerichteten Ansprachen eine Rede, welche mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurde.

„Ich habe — sprach der König — mit großem Interesse die Entwicklungsgeschichte der öffentlichen Gesundheitspflege und die Ihnen vorschwebenden Ziele vernommen. Zweifelnd Sie nicht daran, daß ich solchen Bestrebungen stets meine vollste Unterstützung angedeihen lassen werde. Es handelt sich nicht um den selbstischen Vortheil von Einzelnen, sondern um die Beförderung des Wohlergehens aller Klassen. Wenn einmal alle Gesellschaftsklassen erkennen, daß sie in dieser Welt große Pflichten zu erfüllen haben, und daß die erste aller Pflichten ist, die Lage des namenlosen Helben zu verbessern, des Arbeiters, welcher im Schweiße seines Angesichtes zum Fortschritte, Wohlstande und zur Größe des Vaterlandes beiträgt, und wenn der Arbeiter sieht, daß diese großen Pflichten erfüllt werden, dann wird er uns dankbar für unsere Bemühungen um so erhabene Ziele sein. Wie betrübend ist es oft, den Blick auf die traurigen Verhältnisse, auf die Entbehrung und Mühen der Arbeiter zu werfen. Alles was zur Hebung dieser Klassen beiträgt, muß, wie dasjenige, was die öffentliche Gesundheit fördert, vornehmlich der Gegenstand unserer Aufmerksamkeit sein. Vergessen Sie nicht die Bedrängnisse, in welchen die Arbeiter leben, ihre Wohnungen, die Fabriken, die ungefundnen, schlecht ventilirten, der nothwendigsten Erfordernisse eines gesunden Lebens entbehrenden Quartiere, in denen sie sich zusammen drängen, Dinge, welche vor allem Gegenstand Ihres Studiums und rascher, durchgreifender Reformen sein müssen. Ich meinerseits versichere Sie, daß ich meinen Ministern beständig ans Herz legen werde, ihre thätkräftige Unterstützung jeder Förderung der Wohlfahrt der arbeitenden Klassen angedeihen zu lassen und auf diesem Wege zur Wohlfahrt dieser großen Nation beizutragen.“

Der spanisch-französische Handelsvertrag steht gegenwärtig im Senate in Verhandlung, doch sind hier die Aussichten für dessen Annahme von Anfang an größer, als sie in der Deputiertenkammer waren. Die Deputiertenkammer hat heute mit 175 gegen 34 Stimmen die seither wieder aufgehobene Verhängung des Belagerungszustandes über Barcelona gutgeheißen.

Gerichtssaal.

Wien, 4. Mai.

(Ringtheater process.) Die Sitzung wurde mit Vernehmung des Abgeordneten Dr. Anton Steidl eröffnet, welcher in seiner Wohnung im „Hotel de France“ die Feuerrufe aus dem Ringtheater hörte und Hilfe leisten wollte. Er erklärt, daß er schon im obern Foyer nicht mehr vordringen konnte und erblindet zu sein glaubte. Er spricht sehr entschieden die Meinung aus, daß auch die Polizei und Feuerwehrmänner nicht weiter hätten gelangen können. Sodann wurde zur Vernehmung der Polizei-Organen übergegangen. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, keines der Sicherheitsorgane zu beeidigen, da betreffs aller der § 170, Z. 1, das ist der Verdacht, an der strafbaren Handlung theilgenommen zu haben, Anwendung finde. Der Bertheidiger Dr. Markbreiter erklärte, von diesem Standpunkte aus hiegegen keine Einwendung zu erheben, und es unterblieb deshalb die Beidigung. Die Mehrzahl der Wachmänner, die nun vorgerufen wurden, gaben an, daß sie sofort auf die Kunde von dem Brande in das Haus drangen, im Parterre und im ersten Stocke auch wirklich einigen Menschen den Ausgang zeigten, dann aber nicht mehr weiter gelangen konnten. Der Sicherheitswachmann Huber fand auf dem dritten Treppenabsatze eine Frau und ein Mädchen leblos. Er trug das Mädchen fort und glaubte an demselben noch einige Bewegungen zu verspüren; der Arzt erklärte aber nachher, daß der Tod schon lange eingetreten war.

Der Wachmann Josef Engelmann ist derjenige, welchen der Bankbeamte Kriechbaum nach seiner Angabe bei dem Brande in dem Garderobezimmer des Ringtheaters ruhig sitzend fand. Der Zeuge bezeichnet dies für unwahr, doch muß er zugestehen, daß er der Familie Kriechbaums die lügenhafte Meldung machte, er habe ihn unter einem Haufen Leichen lebend gefunden. Er will das zur Beruhigung der Familie gethan haben. Auch ergibt sich, daß der Zeuge an diesem Abend Dienst im Commissariate gehabt und sich unberechtigt entfernt habe.

Keiner der Wachmänner gibt zu, einen Auftrag erhalten zu haben, daß niemand in das Haus gelassen werde; nur einer gibt an, daß es nach der Auffindung der Leichen verlautet habe, es soll kein Unberufener eingelassen werden. In der Nachmittags-Sitzung begehrt Dr. Markbreiter die Beidigung der Polizeibeamten, an welche nun die Reihe gelangen soll. Der Staatsanwalt spricht gegen die Beidigung, weil sein vormittags gestellter Antrag auch auf diese Zeugen Anwendung finde. Der Gerichtshof beschließt im Sinne des Bertheidigers.

Polizeicommissär Freund, welcher am 8. Dezember im Ringtheater Dienst hatte, wird nun vernommen. Er erklärt, daß er nach Ausbruch des Brandes auf beiden Seiten bis in das Parquet gedrungen und durch seine Rufe auch wirklich mehreren Personen den Ausweg gezeigt hatte. Erstickungsgefahr hatte ihn gehindert, weiter zu gehen. Zweimal habe er wieder das Haus verlassen müssen, weil Theile des Hauses einstürzten. Er habe nachher im Vestibul viele Feuerwehrmänner sagen hören, daß niemand mehr im Hause sei. Auf der Straße traf er Polizeirath Landsteiner und erstattete ihm Rapport. Er versicherte, keinen Auftrag gegeben zu haben, daß niemand eingelassen werde, nur habe er viele Cavaliere und andere Personen in ihrem eigenen Interesse auf die Gefahr im Innern des Hauses aufmerksam gemacht. Auf die Frage des Staatsanwaltes, ob er keine Hilferufe gehört, antwortete er: „Ich habe einen Eid geschworen und ich schwöre bei den Mänen der beim Ringtheater Verunglückten, daß ich keine Hilferufe gehört habe.“ Der Polizeiconcipist Kohaczek erzählt, daß er zweimal, so weit er konnte, vorge drungen sei; aus dem linksseitigen Parquet habe er Hilferufe gehört und darum auch Ingenieur Wilhelm gebeten, einen Löschtrain gegen die Front des Hauses zu dirigieren. Die gleiche Meldung habe er auch dem Polizeirath Landsteiner gemacht.

Herr Wilhelm erklärt, daß er sich nicht erinnere, eine solche Meldung von Kohaczek erhalten zu haben. Einen Löschtrain habe er allerdings später zur Front des Theaters geschickt. Polizeirath Landsteiner bestätigt, den Bericht Kohaczeks erhalten zu haben, dies sei jedoch erst nach der Meldung von Feuerwehrleuten und Wachmännern geschehen, wonach das ganze Haus durchsucht wurde und niemand gefunden wurde. Polizeiconcipist Baier versichert vorerst, daß er nicht jener Functionär sei, der im Vestibul Leute hinausgeschafft habe, bestätigt, daß auf der Ringstraße ein Feuerwehrmann und ein Wachmann dem Polizeirath Landsteiner berichtet, es sei das Haus durchsucht und niemand darin gefunden worden, welche Anzeige dann Landsteiner an Se. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht, dem Grafen Taaffe u. a. weiter erstattete. Aus der weiteren Aussage ist die Angabe eines Verkehrsinspectors bemerkenswert, wonach Polizeirath Landsteiner selbst die Leute aus dem Vestibul fortschaffte. In der Untersuchung hatte dieser Zeuge ausdrücklich gesagt, es seien unter den von Landsteiner abgeschafften Personen auch solche gewesen, die Hilfe für ihre Angehörigen suchten. Heute will der Zeuge von diesem Beisatze nichts wissen.

Tagesneuigkeiten.

— (Errichtung höherer Töchter Schulen für Beamtenstöchtern in Wien.) Am 27. April fand in Wien die siebente ordentliche Generalversammlung des „Zehnkreuzervereines“ statt, in welcher, nachdem in Verhinderung des Präsidenten, Sectionschefs Freiherrn Falke v. Lilienstein, der Vicepräsident Hofrath Dr. Ritter v. Beck die Sitzung mit einer kurzen Ansprache eröffnet hatte, der Rechenschaftsbericht zur Vorlesung gelangte. Wir entnehmen demselben, daß der Verein auch in diesem Jahre 36 Stipendien an hilfsbedürftige Beamtenstöchtern theils in Wien, theils in den Provinzen verlieh und für diese Schulzwecke 2326 fl. 10 kr. verausgabte. Zu dem kommt eine ansehnliche Zahl von Freiplätzen, über welche der Verein im Interesse der geistigen Ausbildung von Beamtenstöchtern in den verschiedensten Zweigen des Wissens verfügt. Die Einnahmen des „Zehnkreuzervereines“ beliefen sich auf 3270 fl. 8 kr., die Ausgaben auf 2532 fl. 97 kr. Einen erfreulichen Aufschwung hat schon in dem ersten Jahre seines Bestandes das von dem Vereine gegründete „Töchterheim“ genommen, welches heute bereits finanziell auf eigenen Füßen steht und in dessen Ausgabenbudget, Dank der trefflichen Verwaltung der Vorsteherin Frau Marie Macher, ein Ersparnis von nahezu 500 fl. gegenüber dem Voranschlage erzielt wurde. Während die Einnahmen dieses Institutes 12,495 fl. 17 kr. betragen, beliefen sich die Ausgaben auf nur 7561 fl. 17 kr., obwohl fast alle zwanzig Plätze, über welche das Institut verfügt, besetzt waren. Das günstige Resultat, welches der Verein mit dem Töchterheim erzielte, ermutigte den Centralausschuß, endlich allen Ernstes auch den im § 1 der Statuten enthaltenen Hauptzweck des Vereines, die Errichtung einer höheren Töchter Schule in Wien, ernstlich ins Auge zu fassen und womöglich noch im künftigen Herbst an die Errichtung der ersten Klasse dieser Schule zu schreiten. Gegen diesen Plan erhob sich in der Generalversammlung eine Stimme, welche diesbezüglich finanzielle Bedenken geltend machte, unter Hinweis, daß dem humanitären Wirken des Vereines durch weitere uneingeschränkte Verleihung von Stipendien vortheilhafter entsprochen würde. Der Vorsitzende verwies diesbezüglich auf den Wortlaut der Statuten, und der Vorschlag des Centralausschusses auf Errichtung der höheren Töchter Schulen wurde mit großer Majorität zum Beschlusse erhoben. — Nachdem die Generalversammlung noch den Rechenschaftsbericht genehmigt und dem Revisionsausschuße einstimmig das Absolutorium erteilt hatte, wurden die Wahlen in den Centralausschuß vorgenommen, wobei fast alle durch den Ablauf ihrer Functionsdauer ausgeschiedenen Mitglieder wiedergewählt wurden.

— (Eine neue Handelsakademie in Linz.) Das Gremium der Kaufleute in Linz hat auf Anregung seines Vorstandes Herrn Poche die Gründung einer neuen Handelsakademie in Linz beschlossen und für diesen Zweck bei der k. k. Regierung, dem oberösterreichischen Landtage, der Stadtgemeinde, der Handelskammer und der Sparcasse in Linz so kräftige Unterstützung gefunden, daß es möglich ist, schon im Herbst dieses Jahres die neue Akademie zu eröffnen. Das Gremium hat das Organisationsstatut und den Lehrplan der Akademie bereits durchberathen und diese Operate der k. k. Regierung vorgelegt.

— (Neue Haltstelle für Touristen.) Wer bisher den herrlichen Leopoldsteiner See in Steiermark besuchen wollte, hatte den der Sonne stark ausgefetzten, mindestens eine Wegstunde betragenden Gang von Eisenerz aus zu unternehmen. Nun soll auf der von Eisenerz nach Hieflau führenden Bahn eine Haltstelle eröffnet werden, von welcher aus man in einer kleinen Viertelstunde zum See gelangen können. Die ziemlich steile Felswand am See gehört zum Jagdgebiete Seiner Majestät des Kaisers, und nicht selten kann man vom gegenüber liegenden Ufer des Sees, vom Jägerhause aus, auf der Felswand Gamsen herumklettern sehen. Zum zahlreichen Besuche des Leopoldsteiner Sees wird diese Haltstelle gewiß erheblich beitragen.

Locales.

— (Musikalisch-declamatorische Akademie.) Wie man uns mittheilt, ist die Nachfrage um Karten zu dem heutigen Schülerconcerte eine sehr lebhaft, und es steht somit ein volles Haus in Aussicht.

— (Unser Feuilleton) wird in den nächsten Tagen mit dem Abdruck eines Romanes, „Kunst und Herz“ betitelt, beginnen, der aus der gewandten Feder der beliebten Schriftstellerin Harriet Grünwald stammt und der ebenso schwungvoll geschrieben ist, als derselbe auch einen recht interessanten Stoff aus dem socialen Leben der Gegenwart behandelt. Es ist das erste Mal, daß sich Harriet Grünwald im Roman versucht, und hat sie diese jüngste Arbeit, der ihre vielen Freunde gewiß eine gleich sympathische Aufmerksamkeit entgegenbringen werden, als deren früher erschienenen Arbeiten, ihrer Freundin E. Werner zugeeignet, der bestbekanntesten Schriftstellerin der „Gartenlaube.“

— (Todesfall.) Bestern verschied hier der bekannte slovenische Schriftsteller und Compositour Franz Slavka nach längerem Leiden.

— (Aus der Laibacher freiwilligen Feuerwehr.) Die diesjährige Hauptversammlung findet am Sonntag nach Pfingsten, den 4. Juni d. J., vormittags um 9 Uhr im Gemeinderathssaale statt. Bei derselben wird außer Erstattung des Rechenschaftsberichtes und der Rechnungslegung auch die neuerliche Angelobung der Mitglieder und sodann die Neuwahl des Ausschusses stattfinden. — Morgen früh wird eine Kirchenparade abgehalten und auf Montag, den 22. d. M., abends 8 Uhr ist eine Dienstesversammlung zwecks Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten einberufen.

— (Das Programm des „Sokol“-Abends), welcher Sonntag, den 7. d. M., in der Citalnica-Restaurations unter gefälliger Mitwirkung des Männerchores der Laibacher Citalnica und der Musikkapelle des 26. Infanterieregiments Großfürst Michael stattfindet, ist sehr gut zusammengestellt und sehr abwechslungsreich gehalten. Das Programm des Männerchores ist folgendes: 1.) Vasa: „Slovan“, Chor; 2.) A. Nedved: „Lepše rožice“, Quartett; 3.) Masel: „Vojaška“, Chor; 4.) „Der Reisende aus Amerika“, komische Scene, dargestellt von Herrn B. Rajzel; 5.) Heidrich: „Adrijansko morje“, Chor; 6.) Stegnar: „Kitajska“, komisches Quartett; 7.) Heidrich: „Lahko noč“, Quartett; 8.) Dr. Benjamin Jpavec: „Mirija ozivljena“, Chor. Auch das Programm der Militär-Musikkapelle ist ein sehr reichhaltiges. Die Unterhaltung beginnt um 8 Uhr abends, und beträgt der Eintritt für Nichtmitglieder des Sokolvereines 30 kr.

— (Der Laibacher Turnverein) beabsichtigt, im Laufe des Juni im Casinogarten ein Sommerfest zu veranstalten, und zwar mit Schauturnen, Concert, lebenden Bildern und Wohltätigkeitsbazar. — Morgen abends 9 Uhr findet die diesjährige Schlusssneipe statt, bei welcher auch Besprechungen über einen allfälligen Ausflug sowie über die Beschickung des Grazer Gauderturnfestes gepflogen werden dürften.

— (Gemeindevahl.) Bei der am 19. April l. J. stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Draschitz, Bezirk Tschernembl, wurden Ivo Pezdirc von Draschitz zum Gemeindevorsteher, Martin Pecarič von Draschitz, Marcus Remanič von Draschitz, Ivo Obermann von Widositz, Josef Obermann von Kermalina und Marko Karlovič von Zelezniki zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Schadensfeuer.) Aus Stein theilt man uns mit: Am 23. April l. J. zwischen 7 und 8 Uhr vormittags brach am Dachboden der Kaisse des Jakob Simovic in Rodica Nr. 5 Feuer aus, welches den Dachstuhl sammt einigen auf dem Dachboden befindlichen Getreide- und Futtermitteln nebst einer an die Kaisse anstoßenden hölzernen Schuppe vollständig einscherte, und es ist nur dem thätigen Eingreifen der auf dem Brandplatze mit zwei Feuerspritzen erschienenen freiwilligen Feuerwehr aus Domžale zu danken, daß das Feuer, bloß auf die obgenannten Objecte beschränkt, binnen einer Stunde gänzlich gelöscht und infolge dessen ein weiterer Schaden nicht verursacht worden ist. Der hiedurch entstandene Schaden beläuft sich nach Angabe des Beschädigten auf 400 fl., und ist derselbe um eben diesen Betrag bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Slavija“ affecuriert. Das Feuer ist den gepflogenen Erhebungen zufolge durch Entzündung des in dem polizeiwidrig angelegten Kamme zum Trocknen aufgeschichteten Brennholzes entstanden.

Aus Littai wird uns mitgetheilt, daß am 22sten April auf dem Strohdach der Kaisse des Martin Kutnar von Glogovica Feuer ausbrach, welches den Dachstuhl der Kaisse, Kleidungsstücke, Tischlerwerkzeuge und verschiedenes Hausgeräthe einscherte, und welches einen Gesamtschaden von 435 fl. verursachte. Dieses Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit des Besitzers der Kaisse, welcher in nächster Nähe derselben Felsensprengungen vornahm. Kutnar war auf 400 fl. bei der Besten Versicherungs-Gesellschaft affecuriert.

— (In Cilli) wurde am 2. d. die Eröffnung des Localmuseums und die Uebergabe desselben an die Stadt in festlicher Weise vorgenommen.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“
Wien, 5. Mai. (Officiell.) 50 bis 60 Einwohner der Gemeinde Oberpobori weigerten sich, die Landwehr-Recruten zu stellen, und verlangten Abzug der Gendarmen. Die Verhaftung der Schuldigen und die Entwaffnung der Gemeinde wurde angeordnet. Gendarmen und Jägerabtheilungen erreichten am 2ten Mai abends den Kolozun-Sattel, wo die Aufständischen ein Feuergefecht eröffneten. Sieben Insurgenten wurden schwer verwundet; von den Truppen wurde ein Lieutenant und ein Jäger verwundet. Die Colonne des Majors Kalivoda vertrieb am 3. Mai nördlich die von Stanjevič eingemisseten Insurgenten und vereinigte sich mit den aus Budua und Cattaro vorgerückten Abtheilungen. Die Insurgenten sollen nach Montenegro geflüchtet und dort entwaffnet worden sein. Am 3. Mai wurde ein Jäger schwer verwundet. Unterpobori, Maina und Braic sind ruhig.

Budapest, 5. Mai. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef ist, wie der „Beste Lloyd“ meldet, zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers aus Fiume in Budapest angekommen.

Prag, 5. Mai. Aus Dux, dem Centralpunkte der ganzen Strikebewegung, langen Depeschen an des Inhaltes, daß der Strike daselbst als überwunden zu betrachten sei. Es fand keinerlei Ruhestörung statt, und es ist auch in den übrigen Bezirken ein stetiges Wiederanwachsen der Arbeitskräfte zu constatieren.

Budapest, 5. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Minister von Ordóby legt einen Gesetzentwurf über die Modification und Ergänzung der auf die ungarisch-galizische Bahn bezüglichen Gesetze vom Jahre 1871 und 1874 vor. (Wird dem Finanzausschuße zugewiesen.) Der Referent des Volkswirtschafts-Ausschusses Baroff legt den Bericht über den allgemeinen Zolltarif vor, welcher auf die Tagesordnung der nächsten Dienstag abzuhandelnden Sitzung gestellt wird.

Ugram, 4. Mai. In der Mittags Sitzung des Landtages provocierte Starčević einen großen Scandal. Er unterbrach den Referenten Djegović, welcher sagte, es sei lächerlich, davon zu sprechen, daß Ungarn Kroazien beraube. Der Scandal war ein so großer, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Paris, 5. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus Kairo: Der falsche Prophet Mohbi hat die ägyptischen Truppen neuerlich geschlagen und die Stadt Sennaar eingenommen. Derselbe marschirt auf Khartum, die Hauptstadt von Sudan, welches ohne Vertheidigung ist. Darfour und Kordofan befinden sich im vollen Aufstande. Die öffentliche Meinung beschuldigt das Ministerium, sich mit persönlichen Fragen zu beschäftigen und dabei schöne Provinzen im südlichen Egypten zu verlieren.

Petersburg, 5. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen vorgestern den Fürsten Alexander von Bulgarien in Gatschina und luden ihn zum Frühstück. Der Fürst übersiedelte aus dem „Hotel Demuth“ nach dem Winterpalais.

Madrid, 5. Mai. Die Ruhe ist überall wieder hergestellt. Infolge einer die Patentfrage regelnden ministeriellen Verfügung hat der Widerstand gegen die Bezahlung der Steuern aufgehört. Die Situation in Barcelona hat sich bedeutend gebessert.

Angekommene Fremde.

Am 5. Mai.
Hotel Stadt Wien. Baron Wambolt, Gutsbesitzer, Untertraun. — Einstein, Kfm., München. — Berberber, Söldm., Reg. — Stransky, Jglau. — Lavrenčik, Private, und Müller, Graz. — Strauß, Krieglach. — Rowat, Lederer, Kiste, und Dornjad, Peß, Wien.
Hotel Elephant. Fischer, Ingenieur, Budapest. — Fähr, Kaufm., Darmstadt. — Braummüller, Arenz, Schneider, Klugmann, Persch und Steiner, Kaufleute, Wien.
Kaiser von Oesterreich. Breclinit, Reis., Laibach. — Petrovic, Cemschik.

Verstorbene.

Den 5. Mai. Franz Slavka, Journalist, 29 J., Remonafraße Nr. 8, Lungenschwindsucht. — Helena Kozjel, Hebamm., 55 J., Franciscanergasse Nr. 8, Entartung der Unterleibsorgane.
Im Civilspitale:
Den 3. Mai. Barthelmä Sorčan, Inwohner, 70 J., Magenkrebs.

Lottoziehung vom 3. Mai:

Prag: 9 78 35 82 80.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Trübsicht des Himmels	Wetterbezeichnung
7 U. Mg.	731.12	+13.2	NO. schwach	bewölkt	5.00
5. 2 „ N.	732.67	+17.2	SW. schwach	bewölkt	Regen
9 „ Ab.	734.43	+12.0	NO. schwach	bewölkt	

Vormittags um 8 Uhr windig, dann abwechselnd Regen und Sonnenschein; abends ausgeheitert; merkliche Abkühlung. Das Tagesmittel der Wärme + 14.1°, um 3.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Sieben erschien in der Verlage von Gerold & Comp. und ist vorrätzig bei
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach:
Die österreichische arktische Beobachtungsstation auf Jan Mayen
1882—1883.
6¼ Bogen 8°, mit einer Karte und drei Illustrationen.
Preis 50 fr.

Das Möbel-Album.

ein unentbehrliches Nachschlagebuch für Möbelkäufer aller Stände, enthaltend 900 vortreffliche Illustrationen nebst Preiscurant, ist gegen Postanweisung von 1 fl. 50 kr. franco zu beziehen von

J. G. & L. Frankl, Tischler u. Tapezierer, Wien, Leopoldstadt, Obere Donaustrasse 91. Daselbst reichste Auswahl von soliden, billigen, eleganten (1522) 12—5 Möbeln.

Course an der Wiener Börse vom 5. Mai 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Salbe gegen Sommersprossen, Leberflecke, Wimmerl etc., mit deren Gebrauch dieselben inkürze baldigst spurlos verschwinden...

Haarwuchs-Pomade nach Prof. Dr. Pytha, eines der besten Mittel, um den Haarboden zu stärken und das Ausfallen der Haare zu verhindern...

Bergmanns Sommersprossen-Seife zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 45 Kr. D. W.

Kaffee direct aus Hamburg zu wirtlichen Engros-Preisen aus dem bekannten Verant-Verhältnisse von Robt. Kap-herr, Hamburg...

THE GRESHAM, Lebensversicherungs-Gesellschaft, London. Filiale für Oesterreich: Wien, Giselastrasse Nr. 1. Filiale für Ungarn: Budapest, Franz-Josefsplatz 5...

Das allgemein anerkannt vortrefflich gelungene Porträt des weiland Dr. Joh. Kleweis Ritter v. Trsteniski ist soeben erschienen. Das Originalgemälde und die Delfarben-Druckbilder wurden von der k. k. Hof-Kunst-Druckerei und artistischen Anstalt des G. Meissenstein in Wien angefertigt...

V. Lobenwein photographisch-artistische Anstalt im „Hôtel Elephant“ in Laibach. Aufnahme täglich.

Bekanntmachung. Ich erlaube mir bekannt zu geben, dass ich das photographische Atelier der Frau Witwe Krach, Theatergasse 6, in Pacht genommen habe. Im Besitze einer vieljährigen Praxis, indem ich nur in grossen Geschäften gearbeitet habe...

Eine alarmierende Krankheit. Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie Nieren, Leber, überhaupt das ganze Verdauungssystem...